

luste an Toten, Verwundeten und Vermissten, sowie über die Einbußen der Artillerie und des Trains noch keine genauen Berichte erhalten. Ein weiteres Telegramm Ruropatkins an den Kaiser, datiert vom 15. März, besagt: Die Truppen passierten Tieling in vollkommener Ordnung. Ich habe Teile der 14. Infanterie-Division beschäftigt und sie in zuverlässiger Stimmung gefunden. Als ich Tieling verließ, hatte der Kampf noch nicht begonnen. Auf meinem Wege nach Norden habe ich zahlreiche Truppen und Proviantzüge gesehen, alle in großer Ordnung. Ich habe auch aus Russland frisch eingetroffene Regimenter beschäftigt, die einen ausgezeichneten Eindruck machten.

Tokio, 15. März. Die Regierung stellt Quartier für 43 000 in der Schlacht bei Muden gefangen genommene Russen her. Dieselben sollen auf verschiedene Garnisonstädte Japans verteilt werden und zwar sollen im ganzen 20 Städte Gefangene aufnehmen. Man erwartet, daß der Hafen von Vladivostok am 21. d. M. eisfrei sein wird. Der Taidon ist schon jetzt schiffbar, der Verkehr auf demselben ist bis Pinghang eröffnet.

Tokio, 16. März. (Amtliche Mitteilung.) Marshall Oyama meldet, daß Pingling am 13. von einer japanischen Abteilung besetzt worden ist.

Ueber die Fahrt der japanischen Flotte liegen folgende Meldungen vor:  
London, 15. März. Lloyd's Institut meldet aus Singapur unter dem heutigen Datum: Der Dampfer „Hongwan“ begegnete, wie er hierber berichtet, zwei und zwanzig japanischen Kriegsschiffen beim Leuchtturm von Horsburgh, zwanzig Meilen östlich Singapur.

Ein Telegramm des Neuterischen Bureaus aus Singapur bestätigt die Meldung, daß heute morgen auf der Höhe von Singapur drei japanische Kreuzer und ein Kohlendampfer außerhalb der Territorialgewässer vor Anker gegangen sind. Der „Daily Express“ meldet aus Singapur vom 15. d. M.: Zwei japanische Kreuzer und zwei Hilfskreuzer, die heute morgen angekommen sind, sind nachmittags wieder in See gegangen.

Japan. Prinz Arisugawa wird sich, wie amtlich verlautet, zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen nach Berlin begeben.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 15. März. Das „Dresdner Journal“ schreibt: In Ergänzung unserer in Nr. 59 veröffentlichten Notiz über die anderweitige Behandlung der die Frau Gräfin Montignoso betreffenden Rechtsangelegenheiten Sr. Majestät des Königs geben wir nachfolgend den Wortlaut des Schreibens wieder, welches das Kammeramt Sr. Majestät des Königs an Herrn Justizrat Dr. Emil Ködner gerichtet hat. Es geht daraus hervor, daß die fragliche Angelegenheit künftighin als Regierungssache behandelt werden soll. Das Schreiben lautet:

Seine Majestät der König haben beschloffen, Allerhöchste Vertretung in den privaten Rechtsangelegenheiten zu der Frau Gräfin Montignoso als Regierungssache behandeln zu lassen und einen der Herren Staatsminister damit zu betrauen. Die Ihnen erteilten Vollmachten werden deshalb zurückgenommen, und ich darf Sie bitten, die Vollmachten zurückzugeben und die Sache als Regierungssache zu behandeln. Seine Majestät legen übrigens ausdrücklich Gewicht darauf, daß Sie von dem, was Ihnen aus Anlaß des Austrags bekannt geworden ist, nichts veröffentlicht oder sonstwie zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung der Kammerer Sr. Majestät des Königs.

Dresden, 10. März 1905.  
Mylau, 14. März. Während sich die Familie des Apothekers Mann auf einer Hochzeitsreise befand, plünderte das erste seit dem 1. d. M. angetretene Dienstmädchen, Margarete Schüy mit Namen und aus Görlitz stammend, die Wohnung der Herrschaft aus und verschwand mit den Wertgegenständen, goldenen Ringen, Uhren, Damengarderobe ufm. Die Diebin soll nach Leipzig geflüchtet sein.

Obersachsenberg, 15. März. Am Aschermittwoch wäre ein hier tätiger Arzt auf eigentümliche Weise beinahe zu Schaden gekommen. Der Mediziner hatte auf der Höhe des Ascherberges Krankenbesuche gemacht; er wählte, als es inzwischen finster geworden war und ein heftiger Schneesturm wehte, den steil abfallenden Fußpfad zum Abstieg, der bei der Schule in den Fahrweg einmündet. Dabei war er um einige Meter vom Wege abgekommen. Mächtig tauchte neben ihm tief unten, aber in unmittelbarer Nähe ein Felsstein auf. Der Wanderer hielt sofort an, untersuchte seinen Standort genauer und bemerkte nun zu seinem Schrecken, daß er auf das Dach eines Hauses geraten war. Die Häuser stießen vielfach mit dem hinteren Dachfirste an den steilen Berg an, den Zwischenraum hatte der Schnee ausgefüllt. Vorsichtiger Rückzug bewahrte den betreffenden Herrn vor schwerem Absturz. Als Beitrag zum Kapitel „Landpraxis“ und für die Winterchronik 1904-05 verdient der Vorfall wohl erwähnt zu werden.

### Die Kartengundel.

Eine Vorgeschichte von August Butscher.

„Daß die beiden Zeuginnen der Tat,“ so fuhr der Staatsanwalt fort, „bezüglich der Identität des Täters mit dem Angeklagten Zweifel aussprechen, die sich bei der Mutter bis zur völligen Verneinung steigerten, beweist nichts. Die Tochter handelte unter dem Einflusse eines mächtigen Gefühls, das sie heute deutlich genug verraten hat; die Mutter folgte offenbar einer uns nicht ganz verständlichen Eingebung, die sie ihre ersten und offenbar wahren Angaben widerrufen ließ. Der Umstand, daß der Jäger Brand in dem Täter den Angeklagten erkannt haben will und seine Aussage zurücknahm, was ihm mit Recht verwerflich wurde, ist ganz bedeutungslos für die nun völlig klarliegende Tatsache. Kleider und Gewehr sind jedenfalls gut versteckt und gerade dieser Umstand spricht für die Schloßheit und Umsicht des Täters, der allgemein als sehr intelligent geschildert wird. Zeit, Ort, Kleidung und alle übrigen Umstände weisen deutlich darauf hin, daß die Herren Geschworenen sagen werden, Ulrich Hornmayer sei des Mordversuches schuldig.“

Der Staatsanwalt setzte sich und war offenbar sehr zufrieden mit sich selbst.

Es war lautlos still im Saale, aber so manches Herz pochte ungestüm in der Brust und die Gunde war bleich wie eine weiße Rose.

Jetzt nahm der Verteidiger das Wort. Er hatte ruhig den Ausführungen des Staatsanwalts zugehört, und nur zuweilen hatte ein ironisches Nicken um die vom Worte halbversteckten Lippen gespielt.

„Ich habe selten,“ begann er, „eine solche oberflächliche Beweisführung gehört wie die des Herrn Staatsanwalts und ich denke, daß es mir ein Leichtes sein wird, sie nicht nur zu entkräften, sondern die Herren Geschworenen von der Unschuld des Angeklagten völlig zu überzeugen.“

Dann begann er den ganzen Verlauf der Voruntersuchung und den bisherigen Gang der Verhandlung sorgfältig zu zerlegen und sagte unter anderem:

„Die Herren Geschworenen haben vor allem darauf Rücksicht zu nehmen, daß sie in dem Angeklagten einen gebildeten und tadellos rechtschaffenen jungen Mann vor sich haben. Ist es wirklich denkbar, daß ein Mann wie der Angeklagte, seinen Feind — das ist in gewisser Hinsicht allerdings der verwundete Jäger — heimtückisch im Schlafe überfallen? Abgesehen von seinem unantastbaren Charakter hätte schon das Vertrauen auf seine physische Kraft, die offenkundig der des Verwundeten weit überlegen ist, ihn abgehalten von dem menschenlichen Schlag, den offenbar ein anderer gegen den Jäger geführt! Es konnte höchstens der Gedanke an eine Wiedervergeltung für den Stich am Kirchweihstage in ihm leben, nie aber der schwarze Vorsatz, den Gegner hinterläßt zu ermorden. Aber auch für die erstere Annahme spricht lediglich nichts als die „Stimme des Volkes,“ der man so gern in bequemen Fällen vertraut, noch die Aussagen der Zeugen. Diese letzteren sind aber wirklich interessant, komisch und tragisch oft zugleich.“

„Es ist die Aussage der Wirtstochter ein trauriger Beleg für ihr rachsüchtiges Gemüt, weil sie notorisch von dem Angeklagten als Braut verhöhnt worden ist. Uebrigens, hat die Zeugin nicht trotzdem durch ihre Zeitangabe das erklärt, was für sich allein den Angeklagten frei machen muß? Hat sie nicht so recht sein Alibi bewiesen.“

„Die Tatsache ferner, daß kein Zeuge in dem Täter den Angeklagten erkannt hat, steht fest. Freilich hat zwar eine der Hauptzeuginnen, die Bekendore, anfänglich behauptet, daß sie in dem Täter den Ulrich Hornmayer erkannt habe, aber sie ist durch einen Zwischenfall wieder auf den Weg der Wahrheit zurückgeführt worden.“

„Für mich ist diese Umkehr kein Rätsel, und wer den Charakter der genannten Zeugin kennt, wird gleich herausfinden, daß die überraschende Entdeckung der Zuneigung ihrer Tochter zu dem Angeklagten sie zu dem raschen Wechsel zwang. Der Vorteil diktierte ihr und sie schreibt eben was er spricht, oder spricht, was er schreibt.“

„Der Jäger dann! Er ist als Spieler, Trinker und Wüstling geschildert. Seine Leidenschaftlichkeit riß ihn heute ja soweit hin, daß Komploit der Lüge mit der verrufenen Kartenschlägerin zu verraten! Auch er hat sich selbst gerichtet.“

„Endlich — im ganzen Orte Kühlewald ist es bekannt, daß der Sohn der Bekendore nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus keine Drohungen gegen den Forstgehilfen Brand offen ausgesprochen hat. Er war allerdings schon vor dem Mordversuch nicht mehr in Kühlewald gesehen worden, aber dies schließt weder die Möglichkeit, noch die Wahrscheinlichkeit aus, daß er sich in der Gegend verborgen hielt, um die Gelegenheit zur Rache zu erlauern. Hiermit stimmt die Tatsache ganz vortrefflich überein, daß dem Angeklagten just derselbe Anzug abhanden gekommen ist, in welchem der Verbrecher gesehen wurde. Mag nun auch der Verhollene die Tat verübt haben oder nicht, so ist es doch immerhin unbegreiflich, daß der Untersuchungsrichter diesen höchst erheblichen Umstand gänzlich außer acht gelassen hat.“

Der Staatsanwalt raffte sich noch zu einer Entgegnung auf, die aber von dem Verteidiger mit Leichtigkeit niedergeworfen wurde.

Nach kurzer Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen ein einstimmiges „Richtschuldig“.

Während dieses Momentes der höchsten Spannung hatte ein Gerichtsdienner einen Brief dem Vorsitzenden überreicht, welcher ihn nach Betrachtung der Adresse rasch öffnete und durchlas. Dann erhob er sich und sagte in feierlichem Tone:

„Ehre dem Wahrspruch der Herren Geschworenen! Soeben ist mir dieses Schreiben zugegangen, das die Unschuld des Angeklagten bestätigt.“

Der Präsident las folgendes vor:

Gehörter Gerichtshof!  
Wenn Sie dieses lumpige Papier lesen, schwimme ich schon auf dem großen Wasser und gehe in das freie Amerika, wo jeder Wild schießen darf, so viel er will. Ich hab' in der Zeitung gelesen, daß der junge Haberhofer eingesperrt ist wegen dem schlechten Jäger, dem ich den saftigen Streich gegeben habe. Ich hab' einen alten Haß gehabt gegen den Jäger, weil er mich früher angezeigt hat und einen neuen, weil er meine liebe Gunde im Walde ungebührlich angepöckelt hat, der Niederträchtige. Die Kleider habe ich in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag aus dem Haberhofer gestohlen, denn der Uri hatte auch noch etwas gut von anno dazumal, wo ich ins Zuchthaus gekommen bin. Ich hab' freilich nicht wissen können, daß es so geht, aber gesehen ist gesehen. Lassen Sie jetzt den Uri frei und stecken Sie den Jäger ein, der verdient's zehnmal mehr. Ich laß alle grüßen und bin

Ihr Amerikaner  
Lorenz Holzer.

Darauf ward unter Beifallsbezeugungen des Publikums die Freisprechung Uri's verkündet.

Bald folgte eine andere Schwurgerichtsverhandlung, die wiederum für die Kühlewalder ein Ereignis war. Diesmal wurden der Forstgehilfe Brand und die Bekendore wegen Meineides ins Zuchthaus geschickt. Sie sahen zwar nur ein Jährchen und etwas darüber, aber es war lang genug, daß dem Vater der Regelle die „Eisfüße“ mittlerweile völlig abschmolzen und sein Gut vergantet wurde.

Da entschloß sich denn der Regelle, nach Amerika auszuwandern, und als der Jäger und die Bekendore aus dem Zuchthaus entlassen wurden, wollten sie die Reise gemeinsam mit ihm machen. Die Kartenschlägerin fand es für das Beste, ihren Senz zu besuchen, und der ehemalige „Grüne“, nachdem er die Uniform hatte ausziehen müssen, fühlte ein unabweigliches Bedürfnis nach Luftveränderung. Er wollte sich mit der Lore „drüben“ trauen lassen; ob sich die Weiden aber so lange trauen durften, mochten die zweifelhaften Kühlewalder nicht entscheiden.

Der Bekendore ging der Abschied von ihrer guten Tochter, die mittlerweile die Verlobte des Haberhofers geworden war, nicht sehr zu Herzen, um so weniger, als Uri ihr einen ansehnlichen Reisepfennig in die neue Welt mitgab.

Die Kartengundel aber weinte aufrichtige Tränen — denn die Zuchthauslerin war doch ihre Mutter — und sie betete inbrünstig, daß Gott die Mutter und den Bruder zu besseren Menschen umwandele! —

Erst als die „Amerikaner“ aus Kühlewald abgezogen waren, fand die Hochzeit im Haberhofe statt. So lange die Mutter im Zuchthause saß, hätte doch die Tochter kein Freudenfest feiern können.

Am Hochzeitstage ging es allerdings hoch her in Kühlewald — war ja doch allda der Haberhofer der reichste Bauer! Beim großen Schmaus erhob der Bräutigam sein Glas und rief:

„Ich habe zehntausend Gulden gestiftet für die Ortsarmen und wenn die Amerikaner eines schönen Tages arm heimkehren sollten nach Kühlewald, so sollen ihnen die Zinsen allein gehören bis an ihr Lebensende!“

Dir ist's gewiß recht, kleine Haberhoferin, denn Du hast den schönen Spruch vom Dichter Castelli vom Gebhardtsberge heimgebracht:

Und hätt' ich einen Feind auf dieser Erde,  
So wünsch' ich, daß er mir zum Bruder werde!

Königlich Preussische Staats-Modulle  
**Seidenstoffe** schwarze weisse farbige  
in unvergleichlich reicher Auswahl.  
Jahres die neuesten und schönsten — Seide und sehr billig.  
4 Färbungs-Methoden, 6 Gestirnsarten-Systeme.  
Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft  
Mech. Seidenstoff-Waberei Nichols & Co. Berlin SW. 19  
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.  
Proben portofrei

Saferdungung. Keine Kulturpflanze wurde bis jetzt hinsichtlich der Düngung schlechter bedacht, als der Hafer. Seit die vorzügliche Wirkung des Thomasmehls auf das Gedeihen des Klee allgemein bekannt ist, gibt man dem Hafer, in welchen Klee eingemischt wird, jetzt ebenfalls gewisse Mengen eine fruchtige Düngung mit Thomasmehl. Die sich dabei überall zeigende erhebliche Steigerung im Ertrage des Hafers hat nun dazu geführt, daß man jetzt auch da, wo eine gleichzeitige Kleeernte nicht stattfindet, dennoch fruchtig mit Thomasmehl für Hafer düngt; dies muß um so mehr empfohlen werden, als wirklich der Hafer für eine gute Düngung fast dankbarer ist, als jedes andere Getreide.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrei Eibenstock**  
vom 12. bis 18. März 1905.  
Ausgaben: 15) Paul Max Herbach, Maschinenfäher hier, ehel. S. des Ernst Emil Herbach, Maschinenfäher hier und Hedwig Marie Rein hier, ehel. Z. des weil. Christian Friedrich Rein, Schuhmachers hier. 16) Paul Felix Sader, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des weil. Franz Eduard Sader, Buchbinders hier und Marie Helene Stemmeler hier, ehel. Z. des Gustav Emil Stemmeler, Handarbeiters hier.  
Getraut: 17) Wilhelm Louis Weg, Hofenmachergeselle in Carlsfeld mit Anna Helene geb. Ungelsham hier.  
Getraut: 71) Käthe Gertrud Dammehorn, 72) Friedrich Curt Reif, 73) Paul Kurt Jeuner, 74) Gertrud Sophie Herbach, 75) Marie Unger.  
Gestorben: 48) Alfred Erich, ehel. S. des Gustav Emil Baumann, Maschinenfäher hier, 4 J. 5 M. 5 T. 49) Adolf Billy, ehel. S. des Gustav Emil Wagner, Handarbeiters hier, 2 M. alt. 50) Alois Klemmayer, Monteur hier, ein Ehemann, 68 J. 9 M. 15 T. 51) Carl Friedrich Strobel, Zimmermann hier, ein Ehemann, 66 J. 1 M. 18 T.

**Am Sonntag Reminiscere.**  
Borm. Predigtzeit: Matth. 15, 21-28. Herr Pfarrrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.  
Nachm. 1 Uhr: Kirchengottesdienst für die Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, Herr Pastor Rudolph.  
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein, derselbe.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. Reminiscere. (Sonntag den 19. März 1905.)  
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Gerlach. Nach dem Gottesdienst Besuche u. weil. Abendmahl, Herr Pfarrrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Gustav-Rolf-Stunde, Herr Pfarrrer Wolf.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Kattowitz, 16. März. In Zawodzie tritt der Fleckentypus epidemisch auf. Gestern sind vier Fälle amtlich festgestellt worden.

Budapest, 16. März. Die volkswirtschaftliche Fackelsession des ungarischen Landesagrarvereins nahm einen Beschlußantrag an, welcher sich für die Annahme des Handelsvertrags mit Deutschland ausspricht.

Trient, 16. März. Bei Sambonato im Suganertal riß eine Lavine während der Nacht ein Bauernhaus weg und tötete eine Frau und zwei Schafe.

Petersburg, 16. März. In der Affäre Gripenberg-Ruropatkin hat Dragomirov als Schiedsrichter völlig zu Ungunsten Ruropatkins entschieden. Gripenberg wird deshalb voraussichtlich Dragomirov nach der Marschurlei begleiten und seine frühere Armee wieder übernehmen.

Petersburg, 17. März. Ruropatkin ist seines Kommandos enthoben worden. Er wird durch Dinnewitsch ersetzt.

London, 17. März. Wie dem „Daily Chronicle“ aus Alexandrien von gestern telegraphiert wird, verließ der russische Marineattaché Schwank Port Said, um sich nach Djibuti zu begeben. Die Abreise ist veranlaßt infolge der Weigerung, daß die Kohlenschiffe weiterhin der Flotte Roschdestwornikows Kohlen liefern. Schwank hofft, ein neues Uebereinkommen mit den Kohlenschiffen abzuschließen.

**Chem. Waschanstalt Färberei** für Damen- und Herren-Garderobe, Handschuhe, Straußenseidern, Spitzen etc.  
**Lud. Arnold** NÜRNBERG.  
Annahmestelle bei Herrn Emil Mende, Eibenstock.

Für Schönheit wird ein jung. Cartonagen-Arbeiter für Packcartons gesucht. Offerten mit Gehaltsangabe unter E. F. C. an die Exp. d. S. Bl.

Häuser's Brennesselspirit per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, ächt mit dem Weidensteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Daartrah, Daaripalte. Borrätig in Eibenstock bei Apotheker Edgar Wiss und Drogerie H. Lohmann.

Guterh. Fahrrad sofort billig zu verkaufen Bretgasse 1.

3 Fach 1/4, und 2 Fach 1/4, Hoigt'sche Maschinen sind billig zu verkaufen bei Friedrich Glück, Planen i. F., Theaterstraße 34, II. Tertianer, Quarten, denen mögen Prospekt verlangen vom Institut Erdmann, Laufgig (Sa.).